JGW Hamm gGmbH
Hohe Straße 10
D-59065 Hamm
www.jgw-hamm.de

„Wir können Knigge“

ein Handout
für Lehrerinnen
und
Lehrer

EUROPÄISCHE UNION
STÄRKEN VOR ORT
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Inhalt

Einstieg ins Thema 3
Grüßen & Begrüßen 5
Respekt & Achtung 8
Outdoor-Aktion – Respekt und Achtung in der Öffentlichkeit 8
Sprache 10
Outfit 12
Im Wandel der Zeit – Mode unterschiedlicher Epochen 13
Kleiderstile 14
Körperpflege und perfektes Styling 32
Was müffelt denn hier so? 33
Das richtige Outfit für ein Vorstellungsgespräch 35
Telefonieren & Handy 38
Bewerbung 40
Musterablauf des Gespräches 41
Bewertungsbogen „Telefonat“ 43
Das Vorstellungsgespräch 44
Bewertungsbogen „Vorstellungsgespräch“ 45
Verhalten bei Tisch 46
Tischmanieren 51
Knigge Test 55
Test zum Kniggeseminar 56
Lösungen 59
Impressum 60

Das Jugendgemeinschaftswerk Hamm ist seit 1978 als gemeinnützige Organisation der Jugendberufshilfe in Hamm tätig. Die Gesellschaft ist ein anerkannter Träger der Jugendhilfe, der die Aufgabe hat, insbesondere benachteiligte Jugendliche zu beraten, zu fördern, zu qualifizieren und in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Darüber hinaus werden langzeitarbeitslose junge und ältere Erwachsene in unserer Einrichtung beschäftigt. Das Jugendgemeinschaftswerk Hamm gGmbH ist dem Diakonischen Werk von Westfalen angeschlossen.

Dieses Handout soll LehrerInnen helfen das Thema „Knigge“ selbständig im Unterricht umzusetzen. Entstanden ist dieses auf Grundlage der Broschüre „Die Rückkehr des Knigge“ herausgegeben vom Berufsbildungszentrum (bbz) der IHK Siegen e.V. (Download unter: http://www.hdb-siegen.de/downloads/articles/siegen-downloads-unterrichtsmaterial.html)
Beide Handreichungen ergänzen sich und können parallel eingesetzt werden.

Die „Wir können Knigge“- Projekte wurden 2010 an sechs Hammer Hauptschulen mit SchülerInnen zwischen 14- 18 Jahren durchgeführt. Finanziert wurden diese Projekte im Rahmen von „Stärken vor Ort“ mit Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds für Deutschland und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Das „Wir können Knigge“- Team aus dem Jugendgemeinschaftswerk Hamm wünscht viel Freude und gutes Gelingen bei der Umsetzung.

Einstieg ins Thema

Jeweils 10-12 SchülerInnen lernten im Rahmen einer Schul- AG Grundlagen aus den Bereichen: Grüßen/ Begrüßen, Outfit, Bewerbungssituation, Handy-Etikette, Verhalten bei Tisch, Respekt und Achtung, Sprache / Körpersprache. Ziel war die individuelle Förderung von sicherem Auftreten und Verinnerlichung von Verhaltensregeln und Umgangsformen. Dem Trend des Werteverfalls wurde entgegengewirkt und der individuelle Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche und dem beruflichen Einstieg wurde erhöht.
Highlight für die „Knigge- Schüler“ war u.a. der Restaurantbesuch, der die Möglichkeit bot, das Gelernte aktiv umzusetzen. An dieser Stelle bekamen die TeilnehmerInnen durch das geschulte Personal einen tieferen Einblick und Anleitung in dem Bereich „Verhalten bei Tisch“, Fragen konnten hier direkt vom Fachpersonal beantwortet werden. Verbunden wurde der Restaurantbesuch mit einer Betriebsbesichtigung, der einen Einblick in die Ausbildungsberufe in der Gastronomie ermöglichte. Gewünschter „Nebeneffekt“ war der Einblick in das Arbeitsfeld Gastronomie und Hotelwesen. Die Erfahrungen und Informationen bilden eine Bereicherung für die berufliche Orientierung der SchülerInnen.
Das Projekt wurde mit einer Prüfung abgeschlossen und die TeilnehmerInnen erhielten ein „Knigge- Diplom“.

Wieso heißt das Benimmbuch eigentlich Knigge?
Diese Frage und noch viele mehr werden sich die SchülerInnen stellen.

Wer war Adolph Freiherr Knigge?
Freiherr Adolph Franz Friedrich Ludwig Knigge wurde am 16. Oktober 1752 in Bredenbeck bei Hannover geboren. Er war ein Spross der verarmten Adelsfamilie Knigge und wuchs in Bredenbeck auf. Seine Mutter starb, als er elf Jahre alt war. Als sein Vater starb, war er gerade 14. Sein Erbe bestand nur aus Schulden, ihm wurde aber eine jährliche Rente in Höhe von 500 Reichstalern zugesprochen.

Als elternloses Kind bekam er einen Vormund, der ihn nach Hannover zur Erziehung durch Privatunterricht schickte. Er studierte von 1769 – 1772 Jura und Kameralistik (eine alte Art der Buchführung im Sinne des öffentlichen Finanzwesens) in Göttingen.

1771 wurde Knigge vom Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel zum Hofjunker und Assessor der Kriegs- und Domänenkammer zu Kassel ernannt. Dieses Amt versah er aber nur kurz, weil er sich „durch amtliche und gesellige Misshelligkeiten unmöglich machte“.

„Knigge“ gestern

Adolph Freiherr Knigge war ein Freigeist, er liebte zu scherzen und möglichst unbeschwert durchs Leben zu kommen, womit er in seinen Kreisen oft aneckte. Ihm selbst war es sehr wichtig, dass Menschen respektvoll miteinander umgehen, egal zu welchen sozialen Schichten sie gehörten.
1788 erschien die erste Ausgabe seines wohl bekanntesten Werkes „Über den Umgang mit Menschen“ (heute einfach kurz als „Knigge“ bekannt).
Knigge beabsichtigte damit eine Aufklärungsschrift für Taktgefühl und Höflichkeit im Umgang mit den Generationen, Berufen, Charakteren, die einem auch Enttäuschungen ersparen sollte.
Man kann seine durchdachten und weltkundigen Erläuterungen sehr wohl als angewandte Soziologie würdigen, was in den Abschnitten „Über den Umgang mit Kindern“, „Über den Umgang mit Ärzten“, „Über den Umgang mit Jähzornigen“, „Über den Umgang mit Schurken“ und nicht zuletzt „Über den Umgang mit sich selbst“ deutlich wird.

„Knigge“ heute

Knigges Werk wurde später irrtümlicherweise als Benimmbuch missverstanden. Dieses Missverständnis verstärkte bereits der Verlag, indem er nach dem Tode Knigges das Werk um Benimmregeln erweiterte.

[LEHRER]

Grüßen & Begrüßen

Einstieg ins Thema
für den ersten Eindruck gibt es keine 2. Chance. Dies gilt besonders im Bewerbungsgespräch. Mit einer freundlichen Begrüßung kann der Grundstein für eine erfolgreiche Begegnung gelegt werden.

Rollenspiel/ Gruppenaktion
Um ein Gefühl von „angemessenem Abstand“, Art und Weise der Begrüßungsform und z.B. Haltung zu bekommen, haben die SchülerInnen verschieden Begrüßungsszenarien vorgespielt.

- „Mein Abstand“
- „Guten Tag!“, „Hallo!“, „Grüß Gott!“
- „Einen schönen guten Tag Herr Chef!“

Dauer: ca. 60 min.

„Mein Abstand“
Die SchülerInnen bewegen sich im Schritttempo, still ohne Worte in der Klasse und begegnen sich. Bei dieser Übung sollen die SchülerInnen ein Gespür bekommen wann Nähe unangenehm wird und welcher Abstand gebührend ist. Diese Übung kann erweitert werden: Bei jedem Kontakt müssen sich die Zusammentreffenden auf eine stille Art wortlos grüßen.

„Guten Tag!“, „Hallo!“, „Grüß Gott!“
Ein Gruß, die Begrüßungsformel, Abschiedsformel und Abschiedsfloskel, sind eine formalisierte oder ritualisierte Geste, Floskel oder ein anderes Ausdrucksmittel zum Einleiten bzw. Abschließen eines Kontaktes. Mit dem Gruß demonstriert der Grüßende seine Sicht der Beziehung zum Gegrüßten. Die Grußformen sind abhängig von Kultur, Zeit und Mode.

Gegrüßt werden kann in verschiedenen Sprachen, je nach Land, Region, Ort. Grüße unterscheiden sich je nach Rang der Personen zueinander. Sonderformen: z.B. Eskimo- Nasengruß (Neuseeland), militärisches Grüßen, Unterwerfen Niederknien, Bergmannsgruß „Glück auf“.

Die SchülerInnen werden aufgefordert in Paaren oder als Kleingruppe verschiedene Begrüßungsformen vor der Klasse zu demonstrieren.
Nach jeder Demonstration sollen die SchülerInnen diskutieren, welche Aspekte bei der Darbietung relevant sind:

- in welchen Kulturkreis gehört diese Begrüßung
- in welche Zeit/ Epoche gehört diese Begrüßung
- wie ist die Rangfolge der Grüßenden

„Einen schönen guten Tag, Herr Chef!“
Zur Einleitung in diese Übung ein kurzes Szenario:

Der Bewerber betritt den Raum. Der Chef, Betriebsrat, Personalleiter, Ausbildungsleiter sitzen an einem großen Tisch. Unsicher nuschelt der Bewerber seinen Namen und geht mit ausgestreckter Hand auf den Chef zu. Dieser ergreift die angebotene Hand nicht, sondern weist auf den Bewerberplatz und bittet Platz zu nehmen.

Die Klasse soll diskutieren wer sich hier falsch oder unhöflich verhält.
Was kann der Bewerber an seinem Verhalten verbessern?
Welche Gründe könnte der Chef haben, den Handschlag abzulehnen?

Im Anschluss spielen die SchülerInnen im Wechsel eben diese Situation nach und versuchen die erarbeiteten Verbesserungsvorschläge umzusetzen. Um die Bewerbungssituation zu vervollständigen, erweitern die SchülerInnen diese um die Abschiedsfloskel.

[SCHÜLER]

Grüßen und Begrüßen
In den drei Rollenspielen ist deutlich geworden, dass es verschiedene Arten gibt, wie sich Menschen begegnen können. Es gibt einen Unterschied zwischen Grüßen und Begrüßen.

Grüßen
Im Gegensatz zum Begrüßen, berührt man sich beim Grüßen nicht.
Das Grüßen kann je nach Kultur, Tageszeit, Rang der Person verschieden sein.
Es gilt:

Der Jüngere/ Untergeordnete grüßt immer zuerst.

Begrüßen
Beim Begrüßen berührt man sich, z.B. mit einer Umarmung oder einem Handschlag.
Die Form muss dem Anlass und der Person gegenüber angemessen sein. Als Regel gilt:

Du reichst einer älteren Person nie zuerst die Hand.

Für Jugendliche und SchülerInnen gilt grob:

Du grüßt als Erster,
beim Begrüßen bist du der Letzte!

[LEHRER]

Respekt & Achtung

Outdoor-Aktion – Respekt und Achtung in der Öffentlichkeit
Nach den bisherigen Inhalten zum Thema sollen sich die SchülerInnen selbst ausprobieren. Sie fahren mit den SchülerInnen in das Einkaufszentrum der Stadt, damit sie rücksichtsvolles Verhalten gegenüber anderen Menschen und auch Dingen direkt in die Tat umsetzen können.

Dabei lernen sie wohlwollende Reaktionen fremder Menschen kennen, die ihnen oft fremd sind, z.B. ein freundliches „Danke schön, das ist aber nett“ oder ein liebes Lächeln, was umgekehrt vielleicht ein angenehmes Gefühl in den Jugendlichen wach ruft.
Sie sollten darauf achten, dass möglichst viele unterschiedliche Anstandsregeln trainiert werden.

Die SchülerInnen achten besonders auf ihr Verhalten:

- bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- beim Fahren auf der Rolltreppe
- beim Durchschreiten von Schwingtüren
- beim Essen / Trinken in einem Schnellrestaurant
- beim Warten in der Schlange vor einer Kasse
- bei der Entsorgung von Müll (Kaugummi, Verpackungsmaterial etc.)
- bei der Begegnung mit Schwächeren (z.B. Menschen mit Behinderungen)
- beim Stöbern in einem angesagten Fashionladen (evtl. auch eine Anprobe)
- beim Ansprechen von Personal (z.B. Frage nach Proben in einer Parfümerie)

Zum Abschluss tauschen sich die SchülerInnen noch einmal aus, berichten was sie erlebt haben und welche Gefühle angesprochen wurden.

Material:

- Fahrkarten

Dauer:
3 Stunden (incl. Hin- und Rückfahrt)

[SCHÜLER]

Outdoor-Aktion – Respekt und Achtung in der Öffentlichkeit

In den letzten Stunden hast du bereits einiges über das Verhalten anderen Menschen gegenüber erfahren. Du hast Regeln kennen gelernt, die das Miteinander einfach angenehmer machen.
Höfliche Umgangsformen sind dir ein Begriff, aber jetzt geht es aufs Ganze. Du bekommst nun die Gelegenheit, sie in ganz unterschiedlichen Situationen auch praktisch anzuwenden.

Wenn du die Anstandsregeln in der Öffentlichkeit befolgst, achte darauf, wie sie von anderen Menschen aufgenommen werden. Welche Reaktion löst dein Verhalten aus?
Beobachte dich selbst. Wie fühlst du dich dabei?
Berichte den anderen aus deiner Gruppe von deinen Erfahrungen. Vergleicht sie untereinander. Wo habt ihr ähnliche Erfahrungen gesammelt?
Habt ihr unterschiedliche Reaktionen ausgelöst? Woran kann das gelegen haben?

[LEHRER]

Sprache

Bullshit, Arschloch, motherfucker und Co.
Auch Fluchen will gelernt sein

Ob auf dem Schulhof, im Bus oder auf dem Bolzplatz, überall wo Jugendliche geballt auftreten, scheinen Flüche und Beleidigungen die Szene oft zu beherrschen. Sich der Fäkaliensprache zu bedienen, finden sie wahrscheinlich besonders cool. Vielfach kopieren sie Beiträge aus einschlägigen Fernsehsendungen und Videoclips (z.B. DSDS, obszöne Texte mancher Rapsongs).
„Dissen“ steht heute bei vielen auf der Tagesordnung und einer will den anderen dabei übertreffen. Nicht selten eskaliert dann die Situation.

Dabei merken sie meist gar nicht, wie sehr sie ihr Gegenüber damit verletzen.

Rollenspiel
Ein Schüler und eine Schülerin spielen der übrigen Gruppe eine Szene vor, in der sich Geschwister streiten.

Gemeinsam suchen die SchülerInnen in Vierergruppen nach Lösungsmöglichkeiten, wie sich Wut umleiten lässt und ein Streit nicht zur gegenseitigen Beschimpfung oder gar zu einer Eskalation führt.
In einer abschließenden Diskussion sollte möglichst eine Einigung erzielt werden, welche Konfliktaustragung am ehesten akzeptiert werden kann.

Material:

- Text zum Rollenspiel
- Schreibpapier und Stifte

Dauer:
2 Unterrichtsstunden

Auch Fluchen will gelernt sein

Rollenspiel
Ralf hat von seinem Freund ein Modellauto bekommen, das er eingepackt mitten im Flur liegen gelassen hat. Seine kleine Schwester Laura hat aus Versehen darauf getreten und der Inhalt ist jetzt Schrott.

Ralf (schreit): So eine Scheiße! Verdammt noch mal! Kannst du nicht aufpassen, du blöde Zimtzicke? Jetzt schau dir mal mein Auto an, du alter Trampel!
Laura (laut): Ich bin kein Trampel! Und außerdem bist du ein Hornochse, wenn du deine Sachen mitten im Flur stehen lässt!
Ralf (wütend): Und weißt du was Du bist? Eine widerliche kleine Göre, ein richtiges Arschloch, das zum Himmel stinkt! So eine Sauerei! Dir hat man wohl ins Hirn geschissen und vergessen umzurühren! Das Auto zahlst du mir!
Laura (kreischt): Selber Arschloch, dreimal Arschloch!
Ralf: Na warte, du dämliches Miststück, jetzt setzt es was!
Er ballt die Fäuste und rennt auf Laura zu, die mit lautem Geschrei direkt das Weite sucht.

Auftrag an die Gruppe:

Überlegt gemeinsam, wie es zu dieser Ausschreitung kam.
Hatte Ralf vielleicht sogar eine Mitschuld an dem Missgeschick?

Welche Möglichkeit ist denkbar, dass die beiden sich zwar streiten aber immer noch respektvoll miteinander umgehen? Entwickelt ein neues Rollenspiel, in dem eine Streitkultur herrscht, die beide akzeptieren können.
Tragt dieses den anderen vor und diskutiert im Anschluss darüber.
Gibt es eine Einigung untereinander, welches der beste Weg ist, diesen Konflikt so auszutragen, dass beide Seiten (Bruder und Schwester) damit klar kommen?

[LEHRER]

Outfit

Dreck am Stecken haben …
(Eine mögliche Erklärung, jedoch nicht bewiesen.)
Vor fünfhundert Jahren waren nur sehr wenige Wege befestigt. Mit Steinen gepflastert waren vielleicht einmal prächtige Auffahrten vor Palästen. Fußgänger kamen also um dreckige Schuhe nicht herum. Bevor man bei jemandem eintrat, säuberte man deshalb die Schuhe, beispielsweise mit den sehr üblichen Wanderstecken, oder man fuhr mit dem Ärmel über die Schuhe, um sie zu polieren. In beiden Fällen sahen die Schuhe dann blank aus, der Stecken und der Ärmel verrieten aber, dass hier jemand den Dreck erst hatte entfernen müssen.
Dreck wurde nun schon sehr lange mit Schuld und Sünde in Verbindung gebracht. Schließlich war er das Gegenteil der reinen (!) Unschuld. So konnten sich die Redewendungen "Dreck am Ärmel" und später "Dreck am Stecken haben" herausbilden, um Blender, Betrüger und Heuchler zu bezeichnen, die ihre schmutzige Vergangenheit verbergen wollen, die man aber noch erkennen kann. Heute dagegen bezeichnet die Redewendung ganz direkt, dass jemand eine Untat begangen hat.

Für viele SchülerInnen ist es oft schwer das passende Mittelmaß zu finden. Meist gibt es nur die Gegensätze „Straßenkleidung“ vs. „Kommunionsanzug“. Für ein Vorstellungsgespräch ist beides unpassend. Mit den Leitsätzen „dem Ausbildungsberuf entsprechend“ oder „nicht chicker als der Chef“ können die SchülerInnen oft wenig anfangen bzw. diese nicht umsetzten.

Der Film „Kleider öffnen Türen“, der vom Berufsbildungszentrum der IHK Siegen in Zusammenarbeit mit einem professionellen Studio und SchülerInnen der Hauptschule Deutz gedreht wurde, kann die eigenen Eindrücke an dieser Stelle nachhaltig unterstützen. Er zielt darauf ab, jungen Menschen zu verdeutlichen, wie wichtig ihr Outfit vor allem im Bewerbungsgespräch ist.
Der Film kann kostenlos im Berufsbildungszentrum (bbz) der IHK Siegen, Birlenbacher Hütte 10, 57078 Siegen, geordert werden. Außerdem ist der Film auf der Internetseite www.bbz4you.de hinterlegt.

[LEHRER]

Im Wandel der Zeit – Mode unterschiedlicher Epochen

Interessant ist es, Kleidungsstile unterschiedlicher Epochen zu zeigen. Den SchülerInnen ist gar nicht bewusst, nach welchen Regeln sich die Menschen innerhalb der letzten Jahrhunderte gekleidet haben und welche Einschränkungen oft damit verbunden waren.

Wie gut sie es im Gegensatz dazu heute haben, da ihrer Kreativität in Sachen Outfit kaum noch Grenzen gesetzt sind, wissen sie nach einem kleinen Exkurs in Sachen Mode eher zu schätzen, wenn sie einen anschaulichen Einblick erhalten.

Material:
Bilder und kurze geschichtliche Ausführungen zu den einzelnen Epochen.

Es ist empfehlenswert, die Bilder auszudrucken und zu laminieren. Anhand der Bilder sammeln die SchülerInnen ihre persönlichen Eindrücke.

Anhand der vorliegenden Texte geben Sie weitere Anregungen, sich mit dem jeweiligen Zeitgeist (religiös oder politisch geprägt) auseinander zu setzen. Außerdem wird einerseits deutlich, dass die Mode sich im Laufe des letzten Jahrhunderts in immer kürzeren Abständen verändert hat und andererseits bestimmte modische Elemente erneut aufgegriffen werden.

Kleiderstile

2.Hälfte des 15 Jahrhunderts – Gotik

Die Gotik zeichnete sich modisch insbesondere durch den französisch-burgundischen Stil aus.
Frauen trugen Gewänder mit hoch angesetzten Taillen und tiefen Ausschnitten, oftmals aus reichem Brokat. Das wohl berühmteste Merkmal der Spätgotik waren die auffallenden Kopfbedeckungen der Frauen.
Die allseits bekannten Spitzhüte, die fälschlicherweise als „Burgfräuleinhüte“ einen Bekanntheitsgrad erlangt haben und die Doppelhörnerhaube mit lang herabfallenden Schleiern, sind nur zwei Beispiele dessen.
Ein Schönheitsideal der Zeit war die hoch, zum Teil bis zur Kopfmitte ausrasierte Stirn.

Schuhe: Zu den eindrucksvollsten Gestaltungen in der europäischen Schuhmode gehörte zweifellos der spätmittelalterliche Schnabelschuh. Die Betonung des Fusses, die durch diese überlängten Schuhgebilde unterstrichen wird, verleiht der Gestalt ein etwas merkwürdig Unstabiles und Schwebendes.

Unser Kleid hat den typischen V-förmigen Ausschnitt mit geradem Einsatz und Schleppe, die über dem Arm getragen wird.
So wird das andersfärbige Unterkleid sichtbar. Die Haube mit der typischen Mittelfalte und Schleier aus Organza.
Dieses Kleid wurde von der reicheren Bürgersfrau getragen.

Anfang des 16.Jahrhunderts - Deutsche Renaissance

Anfang des 16.Jahrhunderts,nachdem die enge Kleidung von allen Schichten der Bevölkerung angenommen, kaum mehr Bewegungsfreiheit zugelassen hatte, begann man zuerst in Italien die engen Ärmel beider Geschlechter an Achseln und Ellenbogen aufzuschlitzen.
Die weiten Ärmel wurden gepufft, geschlitzt durch glatte Streifen, Abschnürungen und Zwischenstreifen unterbrochen. Damit war die Mode der Schlitze eingeleitet. Die Kleidung wurde freizügig und farbenfroh. Jeder kleidete sich in den Farben die er bevorzugte (nur reiche Kaufleute und Adelige). Eine beliebte Form der Kopfbedeckung war das Barett (Hut).
Schuhe: In der Frühzeit des Jahrhunderts gab es die charakteristischen „Hornschuhe“. Flacher Schuh ohne Absatz. Vorne abgerundete Zehenkappe mit seitlichen Ausbuchtungen, den sogenannten Hörnern.
Unser Kleid zeigt den typischen breiten kantigen Ausschnitt der Renaissance und den weiten gepufften Ärmel der durch Schlitze, glatte Streifen, Abschnürungen und Zwischenstreifen unterbrochen wird.
Der lange dicht gefaltete Rock wird beim Gehen aufgehoben, dadurch sieht man den dazu passenden Unterrock.
Wir zeigen dazu das Barett (Hut). Dieses Kleid wurde von den reichen Kaufleuten und Bürgerinnen getragen.

16.Jahrhundert – Reformationszeit

Die Frauenmode zeigte, von der zukunftsweisenden italienischen Mode der Frührenaissance aus, das anliegende Oberteil, vorne geteilt und geschnürt. Dadurch kam das Hemd zum Vorschein.
Der Ausschnitt war großzügig rund. Der Rock wurde so lange getragen dass er schleppt, vorne und hinten gleich lang, dadurch musste er beim Gehen angehoben werden. Ein anderer dicht gefalteter Rock wurde sichtbar.
In Deutschland und den Niederlanden wurde eine weiße Leinenhaube, weiter im Süden die Kugelhaube oder das Barett getragen.

Schuhe: Im ausklingenden Jahrhundert war die Schuhmode durch die materielle und formale Raffinesse besonders schön. Als Obermaterial gab es bestickten Samt, gemusterte Seide oder ornamental durchbrochenes Leder.

Unser Kleid zeigt das enganliegende geteilte Schnüroberteil mit dem runden Ausschnitt, der das darunter liegende Hemd zeigt. Der dicht gefaltete Rock ist so lang dass er schleppt. Dadurch muss er beim Gehen angehoben werden, ein Unterrock mit breiter roter Spitze wird sichtbar. Wir zeigen die dazu passende Leinenhaube. Dieses Kleid wurde von den Bürgerinnen getragen.

Ende 16. - Anfang 17.Jahrhundert Spätrenaissance

Mit dem Ende des 16.Jahrhunderts dominierte eine völlig andere Nation und Stilrichtung der Renaissance: SPANIEN und damit wieder einmal der Einfluss der katholischen Kirche.
Man kleidete sich fast ausschließlich in dunklen Farben, das Dekolleté wurde völlig ignoriert, man trug steife Halskrausen (Stuartkragen). Der Reifrock und das Korsett wurden eingeführt. Dies ist das erste Mal in der Geschichte der Mode, dass der Körper durch versteifte Einlagen ernstlich geformt wurde. Diese Moderichtung hielt sich bis weit ins 17.Jahrhundert.

Schuhe: In der ersten Hälfte des 17.Jahrhundert vollzieht sich in Europa die Ausbildung des Absatzes wie er letztendlich bis in unsere Zeit formbestimmend bleiben sollte. Der Verschluss beim Schuh wurde mit Schnallen, Bändern, Rosetten und Schleifen besetzt.

Unser Kleid aus dunklen Stoffen zeigt weite Ärmelpuffen und einen weißen hoch stehenden Kragen. Der Rock bekommt durch den Reifrock das kegelförmige Aussehen.
Das hochgeschlossene Oberteil wurde mit steifen Einlagen unterlegt, damit wird das strenge Aussehen des Kleides erreicht. Dazu zeigen wir eine kleine Form des spanischen Hutes.
Dieses Kleid wurde von den ehrbaren Damen getragen.

17.Jahrhundert – Barock

Noch vor Ausbruch des dreißigjährigen Krieges machte sich in Europa eine Lockerung der Gewandformen bemerkbar. Es wurden leichte Stoffe bevorzugt, gleichzeitig begann die Farbe der Kleidung heller zu werden.
Das Dekolleté wurde offenherziger, das Mieder erhielt Schoßteile, während sich vorne eine tiefe, mit dem Blankscheit versteifte Schneppe, in den Schoß senkte. Über die Schultern fiel meist ein breiter Spitzenkragen. Anstelle des Reifrockes trug man mehrere Unterröcke. Der Oberrock wurde stark in die Höhe gerafft. Auch Hüftpolster wurden verwendet. Der Rock endete meist in einer kleinen Schleppe.
Schönheitspflaster wurden getragen, jedes hatte eine eigene Bedeutung:
am Mundwinkel: die Kuss freudige
auf der Wange: die Galante
am Busen: die Offenherzige
Die Haare wurden mit Bänder und Schleifen geschmückt. Die Epoche des Barock hielt sich bis etwa 1720 und wurde abgelöst vom Rokoko.
Schuhe: eckige Form, mit großen Laschen oder Schleifen geschmückt.
Unser Kleid zeigt ein enges Miederoberteil mit einer tiefen Schneppe und Schoßteil. Am Rücken ist das Kleid geschnürt. Ein weißer großer Spitzenkragen fällt über die Schulter. Die Ärmel wurden sehr weit geschnitten, gebauscht und gezogen. Der Oberrock wurde in die Höhe gerafft.

Ein zweiter Rock wird sichtbar. Darunter ist noch ein stark gezogener Unterrock und ein Hüftpolster. Dieses Kleid wurde von der vornehmen Gesellschaft getragen.

18.Jahrhundert – Rokoko

Das Rokoko wird im Allgemeinen als galante Zeit charakterisiert. Gewiss waren Koketterie und Vergnügen zum großen Teil Lebensinhalt geworden, aber nur zu einem Teil, denn die Frauen des Rokoko waren hochgebildet und geistreich. Soviel Wert und Sorgfalt sie auf ihre Toilette legten, soviel Wert legten sie auch auf Kunst und Literatur. Das 18.Jahrhundert wird ja auch die Zeit der Aufklärung genannt. Die Kleider im Rokoko wurden ab 1720 wieder mit einem Reifrock getragen. Seine Form änderte sich von der Kegelform bis hin zur ovalen Form. Über dem Reifrock wurde das Gewand getragen, dessen reich verzierter Unterrock durch einen offenen Keil am Oberrock zu sehen war. Das enge Miederoberteil endet vorne in einer tiefen Schneppe. Die halblangen Ärmel sind meist oben eng, unten verziert mit Doppelrüschen und Maschen.
Das Haar wurde gepudert und hochgesteckt. Parfum und Schönheitspflästerchen waren absolut notwendig, waschen weniger. Schönheitspflästerchen gab es in den verschiedensten Formen z.B.: Halbmonde, Sterne, Mücken selbst zierliche Kutschen mit Pferde später Punkte. Die Kleidung der wohlhabenden Bürgerin war im Zuschnitt und Aufputz der Adeligen Mode angepasst. Die Kleinbürgerin, Handwerksfrau und Dienstbotin kleidete sich wesentlich einfacher und billiger.
Schuhe: Den schnabelartigen langen Spitzen wird als Blickfang besondere Bedeutung beigemessen. Die Stöckelschuhe wurden meist mit textilem Überzug ausstaffiert.
Unser Kleid ist hellblau und rosa (eine der beliebtesten Farben des Rokoko). Das Miederoberteil wurde mit gezogenen Stoffeinsätzen verziert, die Ärmel enden in einer Doppelrüsche mit Spitzenstoff. Der Unterrock wird durch den geteilten Oberrock sichtbar. Durch den seitlich gepolsterten Unterbau und dem Reifrock haben wir die typische ovale Form erreicht. Dieses Kleid wurde von der wohlhabenden Bürgerin getragen.

Ende 18.-Anfang 19.Jahrhundert - Mode des Empire

Diese Epoche ist nach Napoleons neu gegründetem Kaiserreich benannt. 1795 setzten sich allgemein die Chemisen (hemdartiges gerades Kleid mit hoher Taille aus dünnem fast durchsichtigem Stoff) durch.
Die hochgesetzte Taille bei den Damenkleidern ist noch heute als Empire-Naht ein wichtiger Modebegriff. Das Streben nach einem natürlichen Lebensstil und die Begeisterung für das griechisch römische Altertum führten in der Frauenkleidung um 1800 zu langen Gewändern. Sie sind aus dünnen sanft fallenden Stoffen vorwiegend in hellen Farbtönen. Der Ausschnitt war extrem weit, die Ärmel gezogen und winzig klein.
Schuhe: Der Damenschuh für die schlanke Silhouette der Empire-Kleider ist absatzlos und mit Seidenbändern geschnürt, sogenannte Kreuzbandschuhe.
Unser Kleid ist aus dünnen lachsfärbigen Stoffen gearbeitet. Die Taille hoch angesetzt, rundum gezogen, mit kleinen gepufften Ärmeln.
Der Rock ist aus drei verschiedenen Stoffen gearbeitet. Dazu zeigen wir einen Häubchenhut und lange Handschuhe.
Der lange Schal dient als Überkleidung. Dieses Kleid wurde von der Bürgerin getragen.

Mitte 19.Jahrhundert – Spätbiedermeier

Im Biedermeier wurde die Taille erneut stark eingeschnürt. Zur Silhouette der Frau gehörte die Betonung der Taille durch ein Korsett, dessen schädigende Wirkung auf den weiblichen Körper eine weitreichende Verteufelungskampagne durch Ärzte und Reformer auslöste. Nach Stand der medizinischen Forschung um 1900 nannten Mediziner etwa 20 Krankheiten als Folge des Korsetttragens. Doch zum hübschen Ankleiden gehörte eben die eng geschnürte Taille und wenn es nur an wenigen Tagen des Jahres war, wie mitunter bei Arbeiterinnen. Mit ihrer Kleidung hatten Damen den Besitzstand ihres Mannes und zudem ihr Einverständnis mit der Rolle anzuzeigen, die ihnen die Klassengesellschaft schon seit Generationen zuschrieb, nämlich Objekte männlicher Sexualbedürfnisse und als Mütter für die Fortpflanzung der Familie verantwortlich zu sein.
Eine Frau, die zweckdienliche Arbeit tat, beschämte ihren Mann, den man verdächtigte sich nicht leisten zu können dass die Frau nicht arbeitete. Nur unproduktive Arbeit - Sticken, Klöppeln und Wohltätiges war sozial anerkannt. Das Tageskleid blieb bis Anfang 20.Jahrhunderts hochgeschlossen, nur die Sommerkleider hatten ein grosses ovales bis waagrechtes die Schultern mit eingebezogenem Dekolleté. Mit Hilfe der Krinoline (anfangs mit Rosshaar, später mit nach unten größer werdenden Stahlreifen versteifter Unterrock) wurde der Großteil des Rockes hinten versammelt. Um 1860 erreichte die Krinoline ihren größten Umfang, flachte danach vorne ab, so dass eine nach rückwärts ausschweifende Tütenform entstand. Zur Krinolinenmode typisch gehören der kunstvolle Nackenknoten, ein Hut mit Nackenschleier sowie Sonnenschirm und Handschuhe.
Schuhe: Die zukunftsweisende Neuheit in der Schuhmode der Dame ist die Einführung des kurzen Stiefels (Stiefeletten).
Unser Kleid hat ein großes ovales die Schultern mit einbezogenem Dekolleté, mit hellem Rüschenbesatz. Ein angeschnittenes Schossteil verlängert das Oberteil. Der Rock ist mit Hilfe einer Krinoline und Hüftpolster zum Grossteil hinten versammelt. Dazu zeigen wir Hut mit Nackenschleier, Handschuhe und Sonnenschirm. Dieses Kleid wurde von der wohlhabenden Dame getragen.

2. Hälfte des 19. Jahrhunderts – Gründerzeit

Die Krinolinenmode wurde Anfang der 70er Jahre von der Tournüre abgelöst. Das war ein ebenfalls steifes Gestell, das aber nur noch am Gesäß angebracht wurde. Das Gewand war nun vorne und seitlich fast ganz flach, rückwärts jedoch türmte es sich in Falten auf Falten zum „Cul de Paris“ - dem Pariser Hinterteil.
Das Oberteil war hochgeschlossen und wenig verziert. Der Rock hingegen oft durch querliegende, geraffte, schürzenähnliche, vorn über den Rock hängende Draperien betont. Dazu trug man elegante Hüte.
Schuhe: Spangenschuh oder Stiefelette

Unser Kleid ist zweiteilig. Das Oberteil eng anliegend und

Ende 19. - Anfang 20.Jahrhundert

Die Mode des ausgehenden 19. Jahrhunderts hielt sich in ihrem Funktionswert noch bis zum ersten Weltkrieg. Besonders die Damenmode blieb luxuriös und Großteils auf die Oberschicht beschränkt, konnte sich jedoch vom Korsett befreien.

Durch die technische Entwicklung begünstigt nahm unter anderem die Berufstätigkeit der mittelständischen Frau zu. Man kreierte das dafür zweckmäßige Kostüm. Dazu trug man große, reich verzierte Hüte. Handschuhe und Sonnenschirm gehörten ebenfalls zu den Accessoires.

Schuhe: Schnürhalbschuh oder Spangenschuh

Unser Modell ist zweiteilig. Die Jacke lang

Mode um 1900 - Belle Epoche

Um die Jahrhundertwende wurden die Moralvorstellungen des 19.Jahrhunderts immer mehr in Frage gestellt. Verschiedene Faktoren (die Emanzipation der Frau und des Mannes, mehr Bildung und Freiheiten) haben zu dieser befreienden Entwicklung beigetragen. Diese Veränderung beeinflusste auch die Mode in Wien um 1900.
So entstanden Bewegungen, die die Damenkleidung reformieren wollten, damit diese gesünder (Abschaffung des Korsetts), hygienischer (weglassen von Schleppe als Staub- und Bakterienfänger), leichter (weglassen diverser Röcke und Polsterungen) und praktischer werden konnte.
Die Kleider um 1910 verleihen der Trägerin Bewegungsfreiheit. Ihr Schnitt ist dem Empire-Stil des beginnenden 19.Jahrhunderts entliehen. Taillenlose Gewänder unter dem Busen zusammengezogen aus weichen fließenden Stoffen. Dazu trug man ausladende und reich dekorierte Hüte.
Schuhe: Stiefelette, Schnürhalbschuh oder Spangenschuh

Unser Kleid ist aus rotem Stoff, das mit einem schwarzen transparent.

Die goldenen 20er

Durch die Krise nach dem 1.Weltkrieg entwickelte sich die Gesellschaft enorm weiter. Viele neue Ideen und Strömungen kamen auf. Da viele Männer während des Krieges abwesend waren, wurden die Frauen selbständig und mussten die Arbeit der Männer weiterführen, um die Existenz zu sichern.
Die Frauen mussten arbeiten, manche fuhren auch Auto, daher waren die Kleider nicht mehr so figurbetont und es wurde ihnen ermöglicht sich mit der Dynamik die das moderne Leben ihnen erlaubte, zu bewegen. Die Kleider waren kurz und gerade geschnitten, dazu gab es Riemchenschuhe und Topfhüte.
Erst beim näheren Hinsehen kann man feststellen, dass das eine Kleid aus billigen Materialien einfach und industriell zusammengenäht wurde, während das Andere aus hochwertigem Stoff aufwendig und mit Raffinesse gearbeitet ist.
Die Frauen hatten Frisuren, die verhältnismäßig leicht zu pflegen waren und Hüte, die nicht mühsam auf dem Kopf balanciert werden mussten, sondern ihre Trägerin tatsächlich behüteten. Es bedarf nun größerer sozialer und modischer Kompetenz und eines schärferen Blickes, um zu erkennen, welcher sozialen Schicht jemand angehört.
Denn nicht mehr die Silhouette als Ganzes, sondern nur noch das Material, die Farbgebung, Details des Schnittes sowie die Verarbeitung von Kleidung - und nicht zuletzt die Art, wie sie getragen wird und mit welchen Accessoires sie kombiniert ist - , lassen Rückschlüsse darauf zu.

Mode in Kriegs - und Krisenzeiten 1930-1945

Während des 2.Weltkrieges diktierten in ganz Europa zunehmend Stoffrationierungen und der Zwang zu praktischer und einfacher Kleidung, die modische Entwicklung.
Nach 1943 wurden unter der Devise aus alt mach neu in Sonderbroschüren Ratschläge zum Kombinieren der vorhandenen Stoffe und zum Ersetzen schadhafter Teile gegeben, so, als ob die Kombination aus zweierlei Stoffen schon immer das Normalste gewesen wäre. Die Kleider wurden wieder eleganter und mehr figurbetont.
Um ein Minimum an Stoff zu verbrauchen, wurden sie möglichst kurz gehalten, was dazu führte, dass die Kleidung extrem streng aussah. Die Taille wurde zunehmend mit schmalen chicen Gürteln betont. Das von den Frauen am meisten getragene Kleid war das Prinzesskleid. Es ist schmal geschnitten und betont den langen Körper der Frau. Durch die Längsnähte wurde dies noch verstärkt.
Die Stoffe wurden meistens diagonal geschnitten um den Fall so hinzubekommen, wie er beim Prinzesskleid sein musste. Ab 1934 gab es die ersten Stretchstoffe-, wenn auch nicht vergleichbar mit den Stretchstoffen der späten 90er Jahre. Auch die ersten Stoffe aus Kunstfasern wurden hergestellt.
Schuhe: einfarbige Pumps mit Absatz
Unser Kleid ist aus rotem schwer fallendem Stoff gearbeitet.

Die 50er - New Look im Aufschwung

1947 eröffnete Christian Dior mit finanzieller Unterstützung des Seidenfabrikanten Marcel Boussac einen Modesalon.
Die erste Kollektion, vorgestellt am 12.Februar 1947 war zunächst besonders wegen des hohen Stoffverbrauches ein geteilter bald jedoch ein überwältigender Erfolg, der unter der Bezeichnung „New Look“ Modegeschichte machte.
Für den Kleidungsstil gab die Pariser Haute Couture den Ton an. Allen voran Christian Diors Linien. Die Haute Couture war zum Millionengeschäft geworden. Die Normalverbraucherin vertraute sich der Hausschneiderin an, die sich manches Haute Couture Modell abschauen musste.
Das auffälligste Merkmal der neuen Mode war die völlig veränderte Linie. Die Schultern der Frauen wurden wieder schmal und erhielten die natürliche Kontur, weil Schulterpolster weitgehend vermieden wurden. Im Vergleich zur Mode der Kriegszeit suggerierte allein dieses Element Zartheit und Weiblichkeit.
Die Oberteile lagen eng an. Die Taille wurde extrem betont, während die Röcke unglaublich weit waren. Anfang der 50er kam in der Jugendmode der Petticoat auf, der durch das steife Material aus dem er gearbeitet wurde, die Röcke fast waagrecht abstehen ließ.
Schuhe: Pumps mit Bleistiftabsätzen

Die 60er - Modische Revolution

Die Mode wurde nicht mehr von den einflussreichen Leuten, sondern zunehmend von der Jugend und den unteren Schichten vorgegeben. Die Jugend begann gegen die bisherige Lebensweise zu rebellieren und sich gegen Kriege zu wehren. Diese Haltung wurde dann von den Designern interpretiert und unter die Leute gebracht.

Reichtum war nicht mehr ausschlaggebend für modische Präsenz. Durch die preisgünstigen Chemiefasern, sowie der rationalisierten Herstellungstechnik von Modeartikel, konnten sich alle die neue Mode leisten. Kleidungsstücke, die Haut und ausgefallene Farben zeigten, wurden getragen. Der Minirock wurde erfunden und die Stars wurden Vorbilder. Als Model konnte man nun Karriere machen (Twiggy).

Schuhe: Spangenschuh mit halbhohem kantigen Blockabsatz. Die Spitze in der abgeflachten „Carreform“.

Unser Modell ist ein giftgrünes Minikleid mit einem schmalen weiß.

Die 70er - Flower Power

Ab 1970 geriet die allgemeine Fortschrittseuphorie ins Wanken. Zukunftsangst und Flucht in Drogenkonsum machten sich bei manchen Jugendlichen breit. Dem gegenüber stand ein zunehmendes Bewusstsein für Umwelt und körperliche Fitness als Ausgleich zunehmender Arbeitskonzentration und als Folge vermehrter Freizeit. Leitbilder, die für die Mode der vorangegangenen Jahrzehnte so bedeutungsvoll waren, konnten sich nicht durchsetzen.
Es kam zu einem unübersehbaren modischen Experimentieren bis hin zum Verkleiden. Die Moden wechselten ständig. Vom Mini, Midi und Maxi, besonders bei Mänteln, bis zu superkurzen Hotpants wurde alles getragen. Erst danach pendelte sich die Modelänge auf Midi ein. Erfolgreichstes Material wurde Denim - der Jeansstoff, sowie Patchwork, Gestricktes und Gehäkeltes.
Nach 1973 folgten eine Reihe von „Looks“, Romantik Look, China Look, Kaftan Kleider, Tunikas, Folklore Look usw.
Auch die Hosen veränderten sich in diesem Jahrzehnt sehr stark. Zuerst waren sie oben eng anliegend und unten weit ausgestellt. Gegen Ende des Jahrzehnts war genau das Gegenteil der Fall.
Schuhe: Plateaustiefel- und Schuhe
Unser Modell besteht aus einem Maximantel aus Strick

Die 80er - Dress for success

Ende der 70er und Anfang der 80er hatte die englische Subkultur der Punks besonders großen Einfluss auf die Kleidung der Jugend. Punk Kleidung wurde von der gesamten Modebranche aufgegriffen. Modeschöpfer setzten den Punk-Stil zum Fetzen- und Löcher Look um.
Um 1980 fanden auch kurzfristig, aber umso intensiver, Bermudas aus edlen Wollstoffen mit passender Jacke auch im Winter Eingang in die Gesellschaftskleidung. Ebenso Pagenhosen aus Brokat oder Seidenstoff. Seitdem ist die Hose so selbstverständlich, dass sie als Zeichen der Gleichberechtigung der Frau nicht mehr taugte.
Emanzipiertheit wurde nun durch das Verbergen des Körpers zum Ausdruck gebracht.
Die Tagesmode der Frau war durch „verleugnen“ des Körpers mittels künstlicher Verbreiterung der Schultern durch übergroße Schulterpolster, weite Ärmel und durch Überweite, so genannte Oversize, geprägt.
Der „Denver Stil“: Das modische Bild der Power-Frau kristallisiert sich in Fernsehserien wie Dallas oder der Denver Clan heraus, die ihrerseits natürlich viele Frauen in den 80er Jahren in ihrer Kleiderwahl geleitet haben.
Wir zeigen ein Modell aus den späten 80ern. Dieser Zweiteiler ist aus pinkfarbener Viskose, hat einen weiten Rock und das Oberteil wirkt durch die Schulterpolster extrem breit.

Die 90er - Fin de siecle

Während zu Beginn dieses Jahrhunderts sehr klar festgelegt war in welchem Alter man welche Kleidungsstücke, welche Stile, welche Silhouette, welche Farben und Stoffe tragen konnte, begann sich diese strikte Alterseinteilung in den 20er Jahren aufzulösen. In den 80er Jahren existierte kaum noch eine Differenz im Kleiderstil hinsichtlich des Alters.
Kinder, Erwachsene und alte Leute trugen mehr oder weniger die gleichen Stile: Freizeitanzüge, Jeans, T-Shirts und Röcke in bunten Farben usw. Das gilt zwar grundsätzlich noch immer, doch ist in vielen Bereichen der Unterschied zwischen Jugendmode und der Mode für (berufstätige) Erwachsene wieder deutlicher erkennbar.
Nabelfreie hautenge Tops, dazu weit ausgestellte Hosen tragen nur noch ganz junge Frauen. Für die gibt es längst eigene Warenhausketten die spezialisiert sind auf preiswerte, trendige Mode für ganz junge Menschen. Nur Einzelstücke aus diesen Kollektionen- mal ein Rock, mal eine Bluse- können auch von „älteren“ Frauen getragen werden. Die Grauzone ist heute das mittlere Alter, dessen Grenzen nach oben und unten überhaupt nicht festgelegt sind.
Was kann heute überhaupt noch als Mode gelten?
Das, was die Haute Couture jährlich zweimal in aufwendigen Schauen über die Laufstege schicken, oder das was in jedem Kaufhaus in jeder Preisklasse zu haben ist? Ist Mode das, was die Modezeitschriften propagieren? Wenn ja: Welche Modezeitschriften? Ist nur das Mode, was die ganz Jungen tragen, oder auch das, was Frauen über 40 anziehen?
Offensichtlich ist: Haute Couture, Pret-a-Porter, Kaufhausmode und Mode von der Straße klaffen immer weiter auseinander. Kleider mit Buckeln und Beulen oder einfach busenfreie Kleider sieht man nur auf Laufstegen, nicht aber im wirklichen Leben. In der Praxis achtet man auf Tragbarkeit.
Stärker als je zuvor ist seit der Existenz von TV Musiksendern die Mode vermittelnde Rolle des Fernsehens von Bedeutung. Die Moderatoren von VIVA und MTV werden - ganz ähnlich wie die Stars, die sie präsentieren- zu Vorbildern kurzlebiger Modetrends.

[LEHRER]

Körperpflege und perfektes Styling

Fragen Sie die Jugendlichen, worauf sie zuerst bei anderen achten, werden sie Ihnen mit Sicherheit antworten, dass die äußere Erscheinung für sie sehr wichtig ist. Sie beurteilen andere nach Kleidung, Haarschnitt und Körperpflege. Entspricht jemand nicht ihren Vorstellungen, wird er oder sie schnell ausgegrenzt.
Sie selbst finden sich toll, wenn sie die neueste Mode tragen – das, was gerade angesagt ist – auch wenn es vielleicht gar nicht zu ihrem Typ passt oder der jeweiligen Situation nicht angemessen ist und stehen auf dem Standpunkt, jeder müsse sie so akzeptieren wie sie sind.
Ihnen ist nahe zu bringen, dass im Berufsleben andere Regeln gelten und der erste Eindruck entscheidend ist.
Der Stil sagt viel über die Person aus: Seriöse Kleidung strahlt Professionalität aus. Labberige Jeans zeigen im besten Fall, dass man sportlich ist.

Material:
Rollenspiel: Anhand des vorgegebenen Textes wird das kurze Stück „Was müffelt denn hier so?“ der übrigen Gruppe vorgespielt und im Anschluss diskutiert.

Fragen:
Welche ähnlichen Situationen kennen die SchülerInnen aus eigener Erfahrung?
Warum ist Körperpflege wichtig?

Unterstützung von außen:
Um den Jugendlichen wertvolle Tipps aus erster Hand zu geben, sollte eine Kosmetikerin / Stilberaterin eingeladen werden.
Nach anfänglichem Zieren sind die SchülerInnen schnell bereit aktiv mitzumachen. Sie erhalten fachkundige Schmink- und Pflegetipps (können diese auch direkt ausprobieren).
Sie haben die Möglichkeit über eine Typberatung zu erfahren, welche Farben ihnen am besten stehen, wodurch sich Fehlkäufe oft vermeiden lassen.
In der Regel zeigt sich, dass die Jugendlichen daran interessiert sind, auch ihre persönlichen Problemzonen anzusprechen und nützliche Ratschläge zu erhalten (z.B. Hautprobleme, verschwitzte Hände u. ä.).

Was müffelt denn hier so?
Rollenspiel

Abendessen bei Familie Müller
(Frau Müller und ihr Sohn Sven sitzen am Tisch und löffeln gerade eine Suppe)

Mutter zu Sven: Sag mal, wann hast du eigentlich das letzte Mal geduscht?

Sven: Keine Ahnung

Mutter: Das muss aber schon eine ganze Weile her sein.

Sven: Vorgestern, glaube ich.
(zuckt mit den Schultern)

Mutter: Das kann nicht sein

Sven: Wieso? Ist bei uns schon seit mehreren Tagen das Wasser abgestellt?

Mutter: Nein. Aber ich kann so was riechen

Sven: Klar, Mütter haben ihre Augen überall, sie können
(grinst) Gedanken lesen und...

Mutter: Du hast mich nicht richtig verstanden. Ich kann es
(unterbricht) wirklich riechen.

Svens' Hand mit dem Suppenlöffel erstarrt.

Mutter: Und nicht nur ich. Heute Morgen hat der kleine Max aus dem vierten Stock mich gefragt, warum der Sven denn so komisch stinkt.

Svens Hand bewegt sich immer noch nicht. Nur sein Kopf nimmt langsam, aber unübersehbar eine tiefrote Farbe an.

(Das Rollenspiel wurde entwickelt aus einer Situationsbeschreibung
Quelle: »Füße vom Tisch« v. Gerit Kopietz / Jörg Sommer)

[LEHRER]

Unterrichtseinheit Outfit

Die SchülerInnen wurden vor dieser Unterrichtseinheit „Outfit“ gebeten, sich passend zu einem Vorstellungsgespräch zu kleiden. Auf diese Weise können leicht passende und unpassende Beispiele gefunden und anschaulich besprochen werden.

Das richtige Outfit für ein Vorstellungsgespräch

Für SchülerInnen ist es gar nicht so leicht, das richtige Outfit für ein Vorstellungsgespräch auszuwählen.
Sicher kommt es immer auch darauf an, bei welcher Firma oder für welchen Beruf man sich entscheidet. In manchen Branchen gibt es Kleidervorschriften, die auf jeden Fall einzuhalten sind.

Befragen Sie zunächst die SchülerInnen nach ihren persönlichen Vorstellungen, wie ein passendes Outfit aussehen könnte oder sollte.
Hier gibt es sicher unterschiedliche Meinungen.

Gemeinsam sollen sie je eine Liste aufstellen: Was geht? Was geht gar nicht? Dazu werden persönliche Meinungen auf Moderationskarten geschrieben und anschließend eingesammelt. Beim Vorlesen der Aussagen haben die SchülerInnen zu entscheiden, unter welche Rubrik sie einzuordnen sind. Da die Meinungen sicher manchmal unterschiedlich sind, ergeben sich Diskussionspunkte, die zu erörtern sind.

Am Ende erhalten alle SchülerInnen eine Übersicht zu Tipps für das richtige Outfit. Es soll ihnen als Leitfaden dienen, um Sicherheit darin zu gewinnen, sich für ein Vorstellungsgespräch angepasst herzurichten.

Material:

- Zwei Plakatkartons
- Moderationskarten
- Eddingstifte
- Klebestifte
- Liste mit Tipps für das richtige Outfit.

Dauer:
2 Unterrichtsstunden

[SCHÜLER]

Das richtige Outfit für ein Vorstellungsgespräch

Grundsätzlich kommt es natürlich darauf an, für welchen Ausbildungsberuf Du Dich bewirbst, denn man kann es auch übertreiben (z.B. wenn Du zu einem Vorstellungsgespräch als Straßenbauer in Anzug und Krawatte aufläufst). Eine wichtige Grundregel gilt aber immer: Deine Kleidung muss ordentlich aussehen (keine Flecken, keine Löcher, keine ausgetretenen Hosenbeine usw.).

Hier noch ein paar weitere Tipps für ein gelungenes Bewerbungsoutfit!

Oberteil:
Keine Kapuzenpullis, keine schrillen Farben, nicht zu offenherzig, keine großen Aufdrucke, kein Militär-Look (auch nicht, wenn Du Dich bei der Bundeswehr bewirbst!)
Das Oberteil sollte lang genug sein, dass man nichts von Deiner Unterwäsche sehen kann!

Hose:
Egal ob Jeans oder Stoffhose: die Hose sollte gut sitzen (keine Baggy) nicht ausgeblichen sein, keine (zusätzlichen) Löcher besitzen und auch nicht so lang sein, dass Du ständig hinten drauftrittst. Beim Bücken oder Hinsetzen darf auch hier keine Unterwäsche zu sehen sein!!! Keine Sporthosen oder (im Sommer) Dreiviertelhosen oder gar Shorts!

Rock:
Der Rock sollte nicht zu kurz und auch nicht zu eng sein. Du möchtest den Chef doch mit Deinem Charakter und nicht mit Deinen Beinen überzeugen! Gute Länge: etwa bis zum Knie! Wenn du einen Rock wählst, solltest du auch im Sommer nicht mit nackten Beinen zum Vorstellungsgespräch gehen.

Schuhe:
Turnschuhe gehen gar nicht!!! Immerhin gehst Du ja zum Vorstellungsgespräch und nicht zu einer Sportveranstaltung. Sneakers dürfen in modernen Läden (z.B. im Einzelhandel) getragen werden. Kein zu hoher Absatz (macht Deinen Gang zu unsicher). Auf jeden Fall darauf achten, dass die Schuhe auch sauber (am besten frisch geputzt) sind und nicht ausgelatscht wirken!!! Auch der Absatz sollte auf keinen Fall schief abgelaufen sein!!!

Schmuck:
Piercings an sichtbaren Stellen sollten besser herausgenommen werden. Bedenke, dass ein Zungenpiercing in der Regel den Eindruck erweckt, du habest einen Sprachfehler (z.B. Lispeln). Beim Schmuck nicht zu dick auftragen (keine dicken Ketten, keine riesigen Ohrringe, nicht an jedem Finger einen Ring). Dezenter wirkt besser!!!

Schminke:
Auch hier lieber dezent (keine dick geschminkten Augen, keine Rouge-Balken, kein kirschroter Lippenstift).

Frisur:
Nicht mit ungekämmten oder fettigen Haaren zum Vorstellungsgespräch. Styling ist okay, solange es nicht zu auffällig ist (z.B. kein Iro oder tausend Spängchen im Haar)
Willst du vorher noch zum Friseur, solltest du das eine Woche vorher machen, denn nach dieser Zeit liegt die neue Frisur am besten.
Bei langem Haar ist es am besten, du wählst eine Steckfrisur, das kommt professioneller rüber. Außerdem vermeidest du so, dass dir die Haare ins Gesicht fallen und du diese ständig zurückstreichen musst. Auch der Pony sollte nicht zu lang sein, ein verdecktes Auge kommt gar nicht gut an, man könnte dann meinen, du hättest etwas zu verbergen oder willst dich gar dahinter verstecken.

Tattoos:
Tattoos solltest du auf jeden Fall verhüllen. Selbst wenn sie schön gestochen wurden, ist es nicht vorteilhaft, sie offen zu zeigen. In manchen Berufszweigen gehen sie gar nicht, in anderen solltest du später darauf achten, wie die Kollegen es handhaben, ob die Firma sie toleriert.

Deo, Parfum und Aftershave:
Einen angenehmen Geruch solltest du schon verbreiten. Aber denke daran, neben der normalen Körperpflege (frisch geduscht und ein dezentes Deodorant) sollte dir der Duft nicht mehr als eine Armlänge vorauseilen. Parfum und Aftershave sollten nur sparsam angewendet werden und keinen aufdringlichen Geruch verbreiten. Tipp: Wechsel häufiger den Duft, sonst gewöhnt sich deine Nase so sehr daran, dass du ihn selbst immer mehr benötigst, um ihn noch wahrnehmen zu können. Damit nebelst du aber die Menschen in deiner Umgebung ein, so dass sie am liebsten Reißaus nehmen möchten.

Beiwerk:
Als Mädchen hat man es leicht: In einer Handtasche, passend zum Outfit, hast du alles verstaut, was du benötigst (aber bitte nicht so viel, als habe man den Eindruck, du trügest den ganzen Hausrat mit dir rum). Jungen müssen darauf achten, dass die Dinge (Schlüssel, Geldbörse etc.) gut verteilt sind und sie nicht, wie so oft üblich, die Hosentaschen prall füllen. Eine Aktenmappe ist auch von Vorteil, dann hast du auch gleich etwas zum Notieren dabei (Kugelschreiber, Notizblock oder ähnliches). Außerdem gibt dir das einen professionellen Anstrich. Den Rucksack solltest du besser zu Hause lassen.

[LEHRER]

Telefonieren & Handy

Telefonieren ist kommunizieren. Jedoch ist man im Gegensatz zum persönlichen Gespräch „nur“ auf die Sprache beschränkt.
Zum Einstieg sollten sich die SchülerInnen bewusst machen, wo sie welche Arten von Telefonaten führen können. Die SchülerInnen sollen den Fragen nachgehen:

- Wo kann ich telefonieren und wo schalte ich mein Mobiltelefon besser aus oder stumm?
- Wie kann ich mich vergewissern, dass der Angerufene bereit ist mit mir zu sprechen?

Ebenso können Fragen besprochen werden wie:

- darf ich Mitmenschen einfach so mit meinem Mobiltelefon fotografieren/ filmen, oder verletze ich hier das Recht am eigenen Bild?
- Wie würde ich mich fühlen, wenn ich ohne Einwilligung fotografiert werde?

Die SchülerInnen spielen im Unterricht verschiede Arten von Telefonaten nach. Einige Beispiele:

1. ein Telefonat mit guten Freunden
2. ein Telefonat im Liegen z.B. auf der Couch
3. ein Telefonat im Bus (die MitschülerInnen sorgen für den Geräuschpegel im Hintergrund)

Die Rollenspiele/ Telefonate werden im Anschluss von der Klasse besprochen und analysiert. Anhand der Beispiele erstellen die SchülerInnen eine Etiquette „wie telefoniert man richtig“.

1. Richtige Ansprache, Höflichkeit
2. Sitze ich bequem, spreche ich deutlich?
3. Ist der Ort gut gewählt, kann ich ungestört telefonieren?

Dauer: ca. 60 .min.

[SCHÜLER]

Vorbereitung für ein Telefonat

Oft ist man vor einem wichtigen Telefonat sehr aufgeregt. Nicht selten gerät man als Bewerber bei der Frage nach dem Geburtsdatum ins Schlingern. Deshalb sollte man sich gut vorbereiten:

- Mach dir einen Zettel mit Stichpunkten, was du sagen möchtest.
- Schreibe dir den Namen der Firma und des Gesprächspartners auf. ggfs. auch deine eigene Anschrift mit persönlichen Daten.
- Lege dir Stift und Papier neben das Telefon, damit du dir Notizen machen kannst.
- Lege dir Zeugnisse und Bewerbungsunterlagen neben das Telefon, falls Rückfragen kommen sollten.
- Such dir einen Ort, an dem du ungestört bist.
- Setz dich aufrecht an einen Tisch.

Fragenkatalog:

Wo gibt es handyfreie Zonen?

Wie verhalte ich mich im Kino, in der Schule oder bei der Arbeit?

Was mache ich mit meinem Handy bei einem Essen oder einer Feier?

Gehört das Handy ans Steuer oder telefoniere ich im Bus/ Straßenbahn?

Gibt es Ausnahmen zu den o.g. Situationen, wenn ja, wie verhalte ich mich dann?

[LEHRER]

Bewerbung

Einstieg in das Thema:
Für SchülerInnen der Jahrgangsstufe 8, mit denen wir das Knigge-Projekt durchgeführt haben, ist das Vorstellungsgespräch für eine Ausbildungsstelle gedanklich noch zu weit entfernt, um sich ernsthaft damit auseinander zu setzen. Daher haben wir uns eher darauf konzentriert, das telefonische Nachfragen nach einem Praktikumsplatz und die persönliche Vorstellung bei einem Praktikumsbetrieb zu trainieren. Für viele unserer SchülerInnen ist es nämlich schwierig, auf einen Betrieb zuzugehen und nach einem Praktikumsplatz zu fragen. Wir haben die Erfahrungen gemacht, dass die SchülerInnen vielfach sehr unsicher sind, was in dem Gespräch, sei es persönlich oder auch telefonisch, von ihnen abverlangt wird. Um sich nicht zu blamieren, vermeiden sie oftmals die Kontaktaufnahme zu einem Betrieb und lassen lieber ihre Eltern, Lehrer oder auch MitschülerInnen nach einem Praktikumsplatz für sie fragen.

Für diese Projekteinheit haben wir mit unserer Möbelwerkstatt kooperiert. Der dort beschäftigte Handwerksmeister hat seine Erfahrungen aus der freien Wirtschaft, aber auch im Umgang mit sozial benachteiligten Menschen in die Zusammenarbeit mit eingebracht und war dadurch in der Lage, optimal auf die Jugendlichen und ihre Befindlichkeiten einzugehen. Den Jugendlichen gegenüber trat er als ihnen unbekannte Person auf, was das Telefonat und auch das Vorstellungsgespräch für sie deutlich authentischer wirken ließ, als hätten sie es mit uns als Anleiter oder einer Lehrperson durchgeführt.

Zur Durchführung:
Als erstes stand die telefonische Kontaktaufnahme im Vordergrund. Im Vorfeld dazu hatten die Jugendlichen bereits ein Formular mit ihrem Namen, dem Praktikumszeitraum und dem gewünschten Praktikumsberuf ausgefüllt, das zum Zeitpunkt des Telefonates dem Mitarbeiter der Möbelwerkstatt vorlag.

Zur Vorbereitung auf das Telefonat sind wir noch einmal kurz auf die wichtigsten Inhalte aus dem Bereich „Telefonieren“ eingegangen, bevor wir den „Ablaufplan“ des Gespräches in der Gruppe durchgesprochen haben. Wir haben bewusst darauf verzichtet, den SchülerInnen den „Ablaufplan“ auszuhändigen, da wir zwar wollten, dass die Jugendlichen gut vorbereitet wirken, ihre Antworten aber dennoch natürlich und nicht auswendig gelernt herüberkommen. Es meldeten sich auch einige SchülerInnen, die freiwillig

bereit waren, das Telefonat in einer Art „Trockenübung“ vor Publikum zu simulieren. Die Telefongespräche selber fanden einzeln in einem separaten Raum statt. Uns war es wichtig, den Jugendlichen einen ruhigen Ort zum Telefonieren zur Verfügung zu stellen, wo sie sich ohne störende Hintergrundgeräusche und Zuschauer bzw. Zuhörer ganz auf ihren Gesprächspartner und das Gesagte konzentrieren konnten.

Der Mitarbeiter am anderen Ende der Leitung hatte einen Bewertungsbogen (siehe Kopiervorlage) vor sich liegen, der anhand des Telefongespräches ausgefüllt wurde. Die Auswertung des Telefonates in Einzelgesprächen fand beim nächsten Termin statt. Dort wurden den Jugendlichen noch einmal wichtige Hinweise gegeben, worauf sie beim nächsten Mal besonders achten sollten.

Musterablauf des Gespräches

Zentrale: Jugendgemeinschaftswerk Hamm gGmbH. Sie sprechen mit Frau Müller.

Jugendlicher: Guten Tag, mein Name ist ..... Ich würde gerne mit Herrn Hille sprechen.

Zentrale: Wie war der Name noch einmal?

Jugendlicher: .....

Zentrale: Einen Moment bitte. Ich verbinde.

Herr Hille: Jugendgemeinschaftswerk. Hille, guten Tag.

Jugendlicher: Guten Tag Herr Hille. Mein Name ist ..... Ich habe von meiner Lehrerin erfahren, dass sie Praktikumsplätze vergeben und wollte nun nachfragen, ob ich mein Schulpraktikum bei ihnen machen kann.

Herr Hille: In welchem Zeitraum findet das Praktikum denn statt?

Jugendlicher: Vom 15.11. – 04.12.2010.

Herr Hille: Hier in der Möbelwerkstatt haben wir mehrere Arbeitsbereiche. Für welchen davon würdest du dich denn interessieren?

Jugendlicher: .....

Herr Hille: Bevor ich Dir eine Zusage gebe, würde ich Dich gerne näher kennenlernen. Könntest Du am 08.06. zum Vorstellungsgespräch kommen?

Jugendlicher: Um wie viel Uhr denn?

Herr Hille: Wie wäre es mit 12.30 Uhr?

Jugendlicher: Ja, das würde passen.

Herr Hille: In Ordnung, dann sehen wir uns am 08.06.

Jugendlicher: Vielen Dank und auf Wiederhören

[LEHRER]

Bewertungsbogen „Telefonat“

	ja	nein
Der/die Jugendliche hat sich mit vollständigem Namen vorgestellt	☐	☐
Der/die Jugendliche kannte den Namen des Ansprechpartners	☐	☐
Der/die Jugendliche hat laut und deutlich gesprochen	☐	☐
Der/die Jugendliche konnte sein Anliegen verständlich äußern	☐	☐
Der/die Jugendliche kannte den Praktikumszeitraum	☐	☐

Beurteile die Freundlichkeit während des Gespräches

unfreundlich	teilweise unfreundlich	freundlich	sehr freundlich
☐	☐	☐	☐

Sonstige Bemerkungen:

Das Vorstellungsgespräch

Um für das Vorstellungsgespräch einen möglichst realistischen Rahmen zu schaffen, fuhren wir mit der gesamten Projektgruppe in die Möbelwerkstatt, wo sich die Jugendlichen im Vorfeld des Gespräches einen ersten Eindruck von ihrem zukünftigen „Praktikumsbetrieb“ machen konnten. Im Vorhinein hatten wir uns bereits auf der Internetseite ein wenig mit dem Betrieb vertraut gemacht und die für ein Vorstellungsgespräch relevanten Details recherchiert.

Um weitestgehend den Interessen aller beteiligten Jugendlichen gerecht zu werden, war das Angebot an unterschiedlichen Praktikumsberufen vielfältig wählbar und deckte neben den kaufmännischen Tätigkeiten auch die Bereiche Logistik und Hauswirtschaft ab.

Bewertungsbogen „Vorstellungsgespräch“

Erster Eindruck

Begrüßung	□ mit Namen		□ ohne Namen
	□ korrekte Form		□ Formfehler
Blickkontakt	□ mit Blickkontakt		□ ohne
Händedruck	□ angemessen	□ lasch	□ zu fest
Kleidung	□ angemessen	□ overdressed	□ zu lässig
Gesamterscheinung	□ gepflegt	□ ungepflegt	

Im Gesprächsverlauf

Körperhaltung	□ angespannt	□ schüchtern
	□ entspannt/offen	□ zu lässig/cool

Verhalten	□ nervös	□ ruhig	□ teilnahmslos
	□ freundlich/höflich		□ zu forsch
	□ aufmerksam		

Kommunikationsfähigkeit

Sprache	□ spricht in ganzen Sätzen	□ spricht deutlich
	□ eingeschränkte Satzbildung	□ spricht undeutlich
	□ spricht zu leise	□ angemessene Lautstärke
	□ spricht zu laut	

persönliche Vorbereitung

□ hat Kenntnisse über die Tätigkeit □ hat keine/wenige Kenntnisse
□ kann erklären, warum er/sie das Praktikum machen möchte
□ kann die Wahl des Praktikums nicht/wenig plausibel begründen
□ hat sich bereits über den Betrieb erkundigt
□ weiß nichts über den Betrieb

Verabschiedung	□ höflich/freundlich	□ nachlässig
	□ findet zusätzliche Worte (z.B. Dank für das Gespräch)	

Anmerkungen: _____

_____

_____

_____

[LEHRER]

Verhalten bei Tisch

Einstieg in das Thema:
Um den Einstieg in das Thema Tischmanieren zu erleichtern, bietet es sich an, mit praktischen Anteilen zu beginnen. Dazu eignet sich die Einführung in das Tischdecken ebenso wie die Dekoration der Tische mit ansprechend gefalteten Servietten.

Material:
mindestens ein komplettes Gedeck (Teller, Besteck und Gläser), besser jedoch ein vollständiges Gedeck pro Teilnehmer
Servietten in verschiedenen Farben (Stoffservietten eignen sich aufgrund ihrer Festigkeit am besten zum Falten, aber auch Papierservietten sind für die meisten Figuren brauchbar)
Gegebenenfalls noch andere Dekorationselemente wie z.B. eine Tischdecke, Kerzen oder Blumen

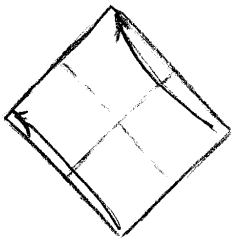
Dauer:
Diese Einheit lässt sich durchaus in 2 Schulstunden (90 Minuten) durchführen, es hat sich aber gezeigt, dass die Jugendlichen sehr viel Freude am Serviettenfalten entwickeln, so dass man sie auch auf 3 Schulstunden (135 Minuten) ausdehnen kann.

Ablauf:
Tische zu einer Tafel zusammenschieben, so dass alle SchülerInnen daran Platz haben (5 Minuten)
Die Tafel ansprechend dekorieren (mindestens 20 Minuten)
Tipp dazu: Zuerst mit dem Serviettenfalten beginnen, da man dafür am meisten Platz benötigt.
Anschließend gemeinsam den Tisch decken (20 Minuten)
Tipp dazu: Die SchülerInnen erst einmal selbstständig ausprobieren lassen, wie sie den Tisch decken würden und Diskussionen untereinander zulassen. Erst im Anschluss daran Erläuterungen geben, wie Teller, Messer, Gabel, große Löffel, kleine Löffel und die Gläser positioniert werden.
Tischmanieren erläutern (inklusive Essen mindestens 35 Minuten)
Tipp dazu: Die SchülerInnen dabei nicht mit Informationen überfrachten, da es ihnen schwer fällt, diese auch über einen längeren Zeitraum zu behalten. Daher haben wir bei unserer Ausarbeitung der Kopiervorlage für die SchülerInnen

darauf geachtet, erst einmal die wichtigsten (alltagstauglichen) Regeln für das richtige Verhalten am Tisch zusammenzutragen, um dadurch eventuell auch die Esskultur zu Hause zu fördern. Die Informationen werden von den Jugendlichen besser verinnerlicht, wenn sie zum Beispiel in einem kleinen Rollenspiel erprobt werden. Dazu haben wir uns ein einfaches 3-Gänge-Menü zubereiten lassen (eventuell kann man solche Absprachen mit dem Hauswirtschaftsunterricht an der Schule treffen), während des Essens die Jugendlichen auf „falsche“ Verhaltensweisen aufmerksam gemacht und diese korrigiert.

Die Bischofsmütze

1.



Serviette in der Mitte falten

2.

Nun faltet man diagonal die linke untere Ecke nach oben zur Mitte und die rechte obere Ecke nach unten zur Mitte

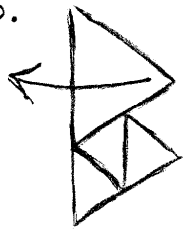
3.

Die Serviette einmal komplett umdrehen, so dass die „glatte" Seite oben ist

4.

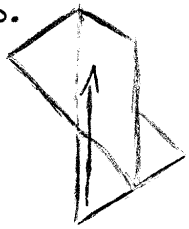
Nun fasst man die Serviette rechts in der Mitte an und legt die Hälfte nach links um

5.



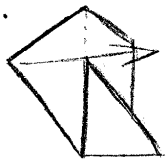
Einmal aufklappen

6.



Die untere Ecke nach oben falten

7.



Linke Spitze wieder zurückklappen

8.

Die komplette Serviette erneut umdrehen

9.

Die untere Hälfte umschlagen

10.

Zum Befestigen in die „Tasche" hineinstecken

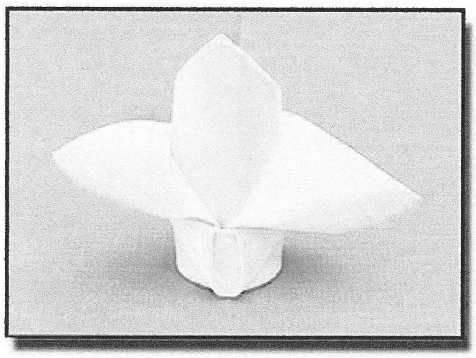
11.

So sieht dann die fertige Mütze aus

12.

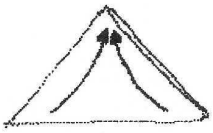
Zum Dekorieren unten ein bisschen auseinander biegen, damit die Mütze auch stehen bleibt.

Lilie

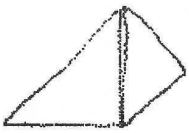


Lilie

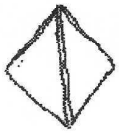
Sieht doch edel aus, nicht wahr? Dabei ist diese Form gar nicht so schwer, wenn man ein paar Kniffe kennt.
Vorteile: ansprechende Optik, gute Standfestigkeit
Nachteil: hoher Platzbedarf beim Aufbewahren



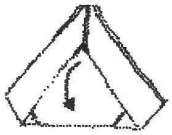
Es wird wieder von der ganz offenen Serviette ausgegangen. Zuerst die Spitzen diagonal aufeinander falten, so daß ein Dreieck entsteht.



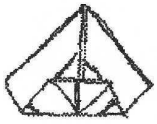
Dann die rechte Ecke nach oben falten.



Ebenso die linke Ecke. Es entsteht wieder ein Quadrat. Diese Form merken Sie sich bitte, Sie brauchen sie noch für die Knospe.

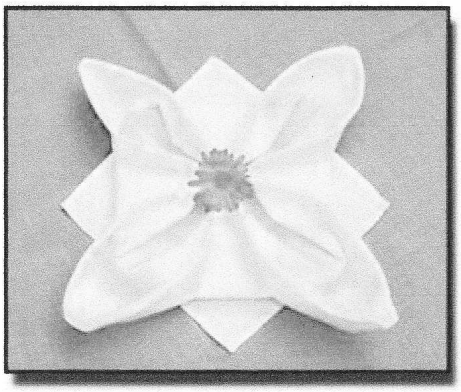


Jetzt etwa zwei Drittel der unteren Spitze nach oben falten, und dann die Spitze wieder zur Basis. Achten Sie bitte darauf, daß die Spitze auf keinen Fall übersteht - die Serviette kippt sonst laeicht nach hinten weg.



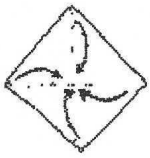
Nun "nur noch" die Serviette nach hinten zusammenstecken. Wichtig ist, mit einem Ruck und kräftig aufziehen, und die Serviette mit den Händen noch einmal rund nachformen. So bleibt sie stabil. Die oberen Spitzen noch wie in Bild 1 nach links und rechts aufplustern.

Seerose

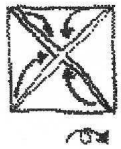


Seerose

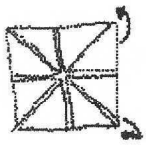
Die Seerose sieht schön auf einem Platzteller aus. In der Mitte ist noch Platz für eine zusätzliche Dekoration, z.B. eine Blüte.



Zuerst die Serviette ganz aufmachen, dann alle Ecken zur Mitte Falten.



Den Vorgang wiederholen, danach die Serviette umdrehen.



Wieder alle Ecken zur Mitte falten. Die Serviette wird langsam immer dicker, eine dritte Hand ist hilfreich.

Nun alle losen Zipfel von unten hochziehen, zuerst die unter den Ecken...

[SCHÜLER]

Tischmanieren

Die korrekte Einhaltung der Tischmanieren gelingt am besten dann, wenn man dabei berücksichtigt, dass gute Tischmanieren das gemeinsame Essen für alle Beteiligten zu einem Vergnügen machen sollen, das nicht durch störende Geräusche oder unschöne Anblicke beeinträchtigt wird.

Sitten und Gebräuche
Anders als zum Beispiel in China ist bei uns daher das Schmatzen, Rülpsen und Schlürfen am Tisch verboten. Dass mit vollem Mund nicht gesprochen wird, ist ebenfalls bekannt. Es empfiehlt sich daher, keine allzu großen Portionen in den Mund zu stopfen, um auf eine Frage ohne Verzögerung antworten zu können. Unverzichtbar ist es auch, sich vor dem Essen gründlich die Hände zu waschen.

So sitzt man am Tisch
Die Körperhaltung sollte aufrecht und gerade sein, die Beine gehören unter den Tisch. Beim Essen wird der Löffel oder die Gabel zum Mund geführt, nicht der Kopf zum Teller heruntergebeugt, um sich das Essen schneller „rein schaufeln“ zu können.
Beide Hände gehören auf den Tisch - bis zum Handgelenk, nicht etwa bis zum Ellenbogen und zwar auch dann nicht, wenn zwischen den Gängen eine Pause eintritt.

Der Umgang mit Besteck
Das Besteck wird nicht umkrallt wie ein schweres Werkzeug, sondern am unteren Ende des Griffes umfasst. Sobald du das Besteck benutzt hast, darf es das Tischtuch nicht mehr berühren. Geräusche, die bei der Berührung von Metall mit Porzellan entstehen könnten, sollten vermieden werden. Benutzt man das Besteck nicht, legt man es auf den Teller – gekreuzt, den Uhrzeigern entsprechend, wenn sie 7:20 anzeigen, damit die Anderen wissen, dass man mit dem Essen noch nicht fertig ist. Wenn du fertig bist, legst du das Besteck parallel, also nebeneinander (Uhrzeigerstellung etwa 4:00 Uhr) auf den Teller; der Gabelrücken liegt immer direkt auf dem Teller auf, das Messer wird mit der Schneide zur Gabel hin gelegt, das obere Ende des Bestecks zeigt zum oberen linken Rand des Tellers.

Wie die Serviette Verwendung findet
Die Serviette ist ein Mundtuch - kein Taschentuch, kein Brillentuch, kein Wischtuch o.ä.. Sie wird nur benutzt, um die Lippen abzutupfen, bevor man zum Glas greift, um beim Trinken am Rand keine Fett- oder Essensreste zu hinterlassen. Sie wird auf den Schoss gelegt, sobald man sich hingesetzt hat, nicht etwa in den Ausschnitt des Pullovers oder Hemdes gesteckt, weil dies bedeuten würde, dass man sich selber nicht zutraut, zu essen ohne sich zu bekleckern.
Am Unteren Ende der Serviette schlägst du sie einmal zu dir um. Genau dieses umgeschlagene Drittel benutzt du auch zum Abtupfen deines Mundes, so bleibt der angeschmutzte Teil auch weiterhin unsichtbar. Nach Beendigung des Essens wird die Serviette (auch wenn es sich um eine Papierserviette handelt) nicht zerknüllt auf den leeren Teller geworfen, sondern lose zusammengefaltet links neben dem Teller abgelegt.

Gläser richtig eingesetzt
In der heutigen Zeit wird vielfach auf das Anstoßen, Zuprosten oder Ähnliches verzichtet. In lockerer Runde beginnt jeder nach Belieben mit dem Trinken, wobei es nicht darum gehen kann, kaum dass man Platz genommen hat, das erste Glas hinunterzustürzen. Bevor man zu trinken beginnt, sollte man sein Essen aber auf jeden Fall heruntergeschluckt haben.
Aber Achtung: Bei festlichen Anlässen, einem Geschäftsessen oder wenn man eingeladen wird, wartet man, bis der Gastgeber oder Ranghöchste den ersten Schluck zu sich nimmt. Danach darf man auch nach Belieben das Glas zum Munde führen.

Anbieten und Servieren
Für das Ritual des Anbietens bzw. Servierens der einzelnen Gänge und Getränke besteht die Regel, dass alle Speisen - mit Ausnahme von Suppen - von der linken Seite angeboten bzw. genommen werden, gleichviel ob es sich um leere Teller für den nächsten Gang oder um fertig angerichtete individuelle Teller handelt, oder um Platten und Schüsseln, die angeboten oder - wenn kein servierendes Personal vorhanden ist -in familiärer Weise um den Tisch weitergereicht werden. In allen Fällen gilt, dass, wer links von sich eine Schüssel usw. stehen hat, daraus nehmen darf.
Man sollte im letzteren Fall daher die fragliche Speise nicht von irgend einer entfernten Stelle des Tisches auf den eigenen Teller transportieren, sondern sie links von seinem Teller platzieren und sich zum Nehmen des Servierbestecks und nicht des eigenen Bestecks bedienen.

Weine und sonstige Getränke werden von der rechten Seite angeboten und

eingeschenkt. Ist kein Personal vorhanden, übernimmt der Hausherr diese Aufgabe; vollendeter Weise, indem er sich erhebt und die Damen zuerst bedient.

Von der rechten Seite werden auch die benutzen Teller "absolut geräuschlos“ abgeräumt. Wann dies geschieht, entscheidet die Hausfrau. Es ist schlechter Stil, nachdem man mit dem Gang fertig ist, den eigenen Teller von sich weg in Richtung Tischmitte zu schieben, signalisierend, dass es nun weiter gehen könne.

Wann das Essen beginnt
Mit dem Essen darf erst begonnen werden, wenn alle ihr Essen vor sich stehen haben.

Vom Umgang mit verschiedenen Speisen
In Deutschland befinden sich üblicherweise alle Zutaten zu einem Gang - Fleisch, Kartoffeln, Gemüse, Sauce etc. auf einem Teller. Dies bedeutet aber nicht, dass diese - insbesondere Kartoffeln und die Sauce - zu einer amorphen Masse verarbeitet werden dürfen. Man zerteilt die Kartoffel mit der Gabel in mundgerechte kleine Stücke und nimmt mit diesen die Sauce auf. Auch die anderen Bestandteile werden nicht auf dem Teller vermengt, sondern erst auf der Gabel vereint.
Fleisch wird nicht auf Vorrat geschnitten, sondern nur so viel, wie man mit dem nächsten Bissen essen möchte. Das Fleisch wird dabei flach mit der Gabel gehalten, deren Rücken nach oben weist.

Salat darf nicht geschnitten und nur mit der Gabel gegessen werden. In schwierigen Fällen kann man dafür ein Stück Brot zu Hilfe nehmen.

Vor dem Dessert wird der Tisch von Brot, Schüsseln, unbenutztem Besteck und ähnlichem befreit, um für das abschließende Finale einen sauberen, gepflegten Anblick zu erzielen.

Wie das Essen zu beenden ist
Das Essen ist beendet, wenn alle ihre Serviette links neben den Teller gelegt haben. Erst dann darf auch aufgestanden werden. Die Herren erheben sich zuerst, um den Damen beim Aufstehen durch Abrücken des Stuhles behilflich zu sein.

[LEHRER]

Anmerkung zu Tischmanieren:
Um die eingeübten Tischmanieren entsprechend präsentieren zu können, eignet sich ein Essen in einem Restaurant sehr gut. Dieses Essen ist ebenfalls ein guter Motivator, den Knigge-Kurs erfolgreich zu absolvieren. Daher sollte man es zeitlich eher ans Ende des Kurses legen, um die Motivation der Jugendlichen dauerhaft aufrecht zu erhalten.

Den Restaurantbesuch kann man darüber hinaus auch gut für die feierliche Übergabe der Bescheinigungen über die erfolgreiche Teilnahme am Knigge-Kurs, eventuell unter Einbeziehung der lokalen Presse, nutzen.

Bei der Durchführung unserer Kurse zeigte sich, dass viele der SchülerInnen bislang wenig Erfahrungen in einem wirklichen Restaurant gesammelt haben. Neben den „richtigen“ Tischmanieren sind ihnen auch das Bestellen der Speisen und der Umgang mit dem Personal fremd. Daher ist es hierbei besonders wichtig, einfühlsam auf die Unsicherheiten einzugehen und die Jugendlichen zu ermutigen, Neues auszuprobieren. Weiterhin sollte man ihnen durch sein eigenes Verhalten mit gutem Beispiel vorangehen.

Um den Kostenrahmen für ein solches Essen möglichst gering zu halten, haben wir Kooperationspartner aus der örtlichen Gastronomie (in unserem Fall die Tafelfreuden Hamm) akquiriert. Diese haben uns ein 3-Gänge-Menü samt Getränken zu einem günstigen Preis angeboten und uns neben dem Essen auch noch einen guten Einblick in das Tätigkeitsfeld Gastronomie und die Ausbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich ermöglicht.

[LEHRER]

Knigge Test

Der Test kann als Einstieg innerhalb der ersten Unterrichtseinheiten, von den noch unwissenden SchülerInnen, bearbeitet werden.

Nachdem alle Knigge- Einheiten im Unterricht durchgenommen worden sind kann dieser Test erneut von den SchülerInnen bearbeitet werden.
Auf diesem Weg kann sehr gut der Fortschritt bei jedem Einzelnen deutlich werden. Die SchülerInnen können nicht nur alle Fragen richtig beantworten sondern diese auch begründen.

Material:

Die SchülerInnen erhalten den Test mit elf Fragen zum Kniggeseminar.

Jeder Frage sind drei Antworten zugeordnet, von denen eine die richtige ist. Diese ist entsprechend anzukreuzen.

Auswertung:

Anhand des Tests wird deutlich, welche Regeln beziehungsweise welches Verhalten die TeilnehmerInnen eventuell noch nicht verinnerlicht haben.

In Diskussionsrunden wird deutlich, warum die SchülerInnen damit Schwierigkeiten haben.

Durch weitere Übungen sind diese Regeln / Verhaltensweisen dann entsprechend zu festigen.

[SCHÜLER]

Test zum Kniggeseminar

Um deinen Wissensstand zu ermitteln, beantworte bitte die Fragen, indem du die jeweilige Antwort ankreuzt, die du für richtig hältst. Zu jeder Frage gibt es drei Antworten, von denen immer nur eine korrekt ist.

1. Du bist zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Die Sekretärin hat dich bei dem Chef, Herrn Schmitz, angemeldet und bittet dich hereinzukommen. Wie verhältst du dich?

- □ Ich gehe auf den Chef zu und reiche ihm die Hand.
- □ Ich sage:„Guten Tag Herr Schmitz, ich möchte mich Ihnen gerne vorstellen“ und warte ab, wie es nun weiter geht.
- □ Ich sage:„ Hallo Herr Schmitz“, nenne ihm meinen Namen und sage ihm, dass ich mich vorstellen möchte.

2. Wer grüßt wen zuerst?

- □ Ältere grüßen immer die Jüngeren zuerst.
- □ Wenn mich die Mutter meiner Freundin/meines Freundes eher gesehen hat, als ich sie, muss sie auch als erste grüßen.
- □ Jüngere grüßen Ältere immer zuerst.

3. Du hast deine Verwandtschaft zu einer Feier eingeladen (z.B. weil du eine wichtige Prüfung bestanden hast). Wer begrüßt wen?

- □ Ich begrüße alle an der Tür, indem ich ihnen die Hand reiche.
- □ Ich überlasse die Begrüßung meinen Eltern und warte ab, ob meine Tante/mein Onkel mir die Hand reicht.
- □ Ist doch egal, wer mich begrüßen will, der wird mich schon in dem Getümmel finden.

4. Sarah hat sich für eine Ausbildung zur Bürokauffrau beworben und wählt nun das passende Outfit für das Vorstellungsgespräch. Was würdest du ihr empfehlen?

- □ Sie sollte sich nicht zu viele Gedanken machen. Es reicht, wenn sie die Klamotten trägt, die gerade „In“ sind.
- □ Die Sachen sollten schon etwas feiner sein und nicht in auffälligen Farben. Eine Bluse zum Rock oder zur Hose, ein modischer Blazer oder eine modische Weste und ein dezentes Make-up sind vorteilhaft.
- □ Für den Beruf muss man sich besonders herausputzen. Man muss doch zeigen, dass man modisch auf dem Laufenden ist.

5. Welche Schuhe würdest du zu einem Vorstellungsgespräch tragen?

- □ Chucks sind schon okay, sie sollten aber sauber sein.
- □ Sportliche Straßenschuhe aus Leder, sauber geputzt und nicht abgelaufen eignen sich für ein Vorstellungsgespräch, wenn sie zur übrigen Kleidung passen.
- □ Zum Anzug können auch Sneakers getragen werden, wenn sie noch neu aussehen.

6. Solltest du alten Menschen mit Respekt begegnen? Wenn ja, warum?

- □ Auch wenn sich die Zeiten geändert haben und sie mir im Umgang mit den neuen Medien weit unterlegen sind, so kann ich doch noch etwas von ihnen lernen. Sie haben in ihrem Leben schon einiges geleistet und können mir wahrscheinlich bei einigen Fragen wertvolle Tipps geben.
- □ Die leben doch längst hinter dem Mond und haben keine Ahnung was so läuft, was sollen mir die Alten noch beibringen können?
- □ Egal was ich wissen will, da frag ich doch lieber meine Freunde, schließlich sind wir auf einer Wellenlänge, haben die gleichen Ansichten und Interessen.

7. Eine alte Frau steht vor dir an der Kasse des Supermarktes und will bezahlen. Es dauert sehr lange, bis sie das nötige Kleingeld aus ihrer Börse geangelt hat. Was machst du?

- □ Ich verdrehe genervt die Augen und sage, dass sie mal ein bisschen schneller machen soll, denn andere stehen auch noch an.
- □ Ich denke, die Alte sollte sich mal eine neue Brille zulegen, damit sie ihr Kleingeld besser findet und versuche meinen leeren Einkaufswagen schon mal an ihr vorbei zu schieben.
- □ Ich überlege, dass auch ich mal alt sein werde und mir dann alles nicht mehr so leicht fällt. Im Alter lässt schließlich das Augenlicht nach und auch die Finger sind oft nicht mehr so beweglich oder schmerzen sogar. Deshalb sollte man ein wenig Geduld aufbringen und Nachsicht üben. Auf die wenigen Minuten kommt es nun auch nicht an.

8. Im Supermarkt fährt ein Mann im Rollstuhl durch einen engen Gang, in den du gerade mit deinem Einkaufswagen einbiegen willst. Was machst du?

- □ Ich versuche meinen Wagen an ihm vorbei zu schieben, wenn es nicht ganz passt, schimpfe ich, weil er nicht näher an das Regal heran gefahren ist und mir dadurch den Weg versperrt.
- □ Ich frage ihn, ob ich ihm helfen kann, vielleicht braucht er ja etwas, an das er nicht heranreichen kann. Danach erledige ich meinen Einkauf weiter.
- □ Ich schiebe ihn sofort an die Seite, damit ich mit meinem Wagen durchkomme.

9. Du kommst zur Haltestelle und willst den nächsten Bus nehmen. Viele Leute warten schon vor dir. Was machst du, wenn der Bus eintrifft?

- □ Sobald sich die Tür öffnet setze ich meine Ellenbogen ein und drängele mich durch, schließlich sind nur noch wenige Sitzplätze frei.
- □ Einem Bekannten im Bus schreie ich schon mal zu, dass er mir einen Platz freihalten soll, so ist es auch egal, wann ich einsteige.
- □ Ich denke, das ist jetzt Pech, dafür habe ich aber länger geschlafen und nach ein paar Stationen wird wohl wieder ein Sitzplatz frei werden.

10. Du hast gerade einen Schokoriegel gegessen und willst das Papier entsorgen, aber in unmittelbarer Nähe ist kein Papierkorb zu sehen. Was machst du?

- □ Ich stecke es zunächst in meine Jacken- oder Hosentasche und werde es in den nächsten Müllbehälter werfen, den ich sehe.
- □ Ich entsorge es in einem Gully, der sich in der Nähe befindet.
- □ Ich lasse es einfach zu Boden fallen, wofür gibt es denn schließlich die Straßenreinigung.

11. Du sitzt in einem Bus und erhältst einen Anruf auf dem Handy. Du hattest mit der anrufenden Person (einem Freund/einer Freundin) einen Streit, der dich immer noch ärgert und du willst ihr deine Meinung sagen. Wie verhältst du dich?

- □ Ich sage ihr lautstark meine Meinung, auch wenn alle zuhören können, schließlich kennen sie ihn/sie ja nicht.
- □ Ich drück das Gespräch einfach weg.
- □ Ich sage kurz, dass es jetzt unpassend ist, weil ich nicht alleine bin und verabrede mich mit der Person für ein neues Gespräch.

[LEHRER]

Lösungen

1. Du bist zu einem Vorstellungsgespräch ...

- Ich sage:„Guten Tag Herr Schmitz, ich möchte mich Ihnen gerne vorstellen“ und warte ab, wie es nun weiter geht.

2. Wer grüßt wen zuerst?

- Jüngere grüßen Ältere immer zuerst.

3. Du hast deine Verwandtschaft zu einer Feier

- Ich begrüße alle an der Tür, indem ich ihnen die Hand reiche.

4. Sarah hat sich für eine Ausbildung zur .....

- Die Sachen sollten schon etwas feiner sein und nicht in auffälligen Farben. Eine Bluse zum Rock oder zur Hose, ein modischer Blazer oder eine modische Weste und ein dezentes Make-up sind vorteilhaft.

5. Welche Schuhe würdest du zu einem....

- Sportliche Straßenschuhe aus Leder, sauber geputzt und nicht abgelaufen eignen sich für ein Vorstellungsgespräch, wenn sie zur übrigen Kleidung passen.

6. Solltest du alten Menschen mit Respekt begegnen?

- Auch wenn sich die Zeiten geändert haben und sie mir im Umgang mit den neuen Medien weit unterlegen sind, so kann ich doch noch etwas von ihnen lernen. Sie haben in ihrem Leben schon einiges geleistet und können mir wahrscheinlich bei einigen Fragen wertvolle Tipps geben.

7. Eine alte Frau steht vor dir an der Kasse ...

- Ich überlege, dass auch ich mal alt sein werde und mir dann alles nicht mehr so leicht fällt. Im Alter lässt schließlich das Augenlicht nach und auch die Finger sind oft nicht mehr so beweglich oder schmerzen sogar. Deshalb sollte man ein wenig Geduld aufbringen und Nachsicht üben. Auf die wenigen Minuten kommt es nun auch nicht an.

8. Im Supermarkt fährt ein Mann im Rollstuhl ...

- Ich frage ihn, ob ich ihm helfen kann, vielleicht braucht er ja etwas, an das er nicht heranreichen kann. Danach erledige ich meinen Einkauf weiter.

9. Du kommst zur Haltestelle und willst den ...

- Ich denke, das ist jetzt Pech, dafür habe ich aber länger geschlafen und nach ein paar Stationen wird wohl wieder ein Sitzplatz frei werden.

10. Du hast gerade einen Schokoriegel gegessen ...

- Ich stecke es zunächst in meine Jacken- oder Hosentasche und werde es in den nächsten Müllbehälter werfen, den ich sehe.

11. Du sitzt in einem Bus und erhältst ...

- Ich sage kurz, dass es jetzt unpassend ist, weil ich nicht alleine bin und verabrede mich mit der Person für ein neues Gespräch.

Die „Wir können Knigge“- Projekte wurden 2010 an sechs Hammer Hauptschulen durchgeführt. Finanziert wurden diese Projekte im Rahmen von „Stärken vor Ort“
Das Programm wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

STÄRKEN VOR ORT

ist ein Programm vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

gefördert durch ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland

EUROPÄISCHE UNION

Impressum

Diese Kopiervorlagen stehen für die Vervielfältigung im Rahmen von Veranstaltungen in Schulen, Seminaren und Lehrerfortbildungen zur Verfügung. Die gewerbliche Verwendung oder Nutzung ist untersagt.

Herausgeber:
Jugendgemeinschaftswerk Hamm gGmbH
Hohe Straße 10
D-59065
www.jgw.hamm.de

Für die Genehmigung zur Verwendung der Bilder unter „Kleiderstile“ bedanken wir uns bei:
TIP TOP Modeboutique
Judenburger Straße 4
A-8741 Weißkirchen
www.tiptopmode.at